

Zeitschrift:	Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber:	Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band:	51 (1924)
Artikel:	Reise des Laurenz Zellweger mit Dr. J. J. Scheuchzer 1709
Autor:	Schudel-Benz, Rosa
Kapitel:	Zellwegers Briefe an Scheuchzer aus Leiden 1710-12
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-283978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

steinerungen gefunden werden, deren wir mit uns heimgebracht. Hernach auff *Winigen* 1 Stund, *Höngg* 1 Stund und endlich wiederum gen *Zürich* 1 Stund. Worfür dem höchsten Gott billich Dank sage, dass er mich auff der ganzen Reiss hat wollen frisch und gesund erhalten, auss den Gefahren erretten und mich wiederum unversehrt in meine Wohnung bringen¹⁾.

Zellwegers Briefe an Scheuchzer aus Leiden

1710—12²⁾.

E i n l e i t u n g .

Durch Scheuchzers Privatstunden gut vorbereitet, bezog Zellweger die von seinem Lehrer empfohlene holländische Universität Leiden. Es mag wohl bei der Entscheidung über die Wahl der Hochschule der Gedanke mitgewirkt haben, dass Zellweger hoffte, seinen Instruktor später auch in Holland wieder zu treffen, als Inhaber eines Lehrstuhles für Naturwissenschaften. Schon 1709 hatten es sich Freunde angelegen sein lassen, dem Zürcher Gelehrten, der in seiner Heimat immer noch nicht gebührend befördert war, eine Stellung im Ausland zu verschaffen. Doch war die Professur für Botanik dem damals schon an der Universität amtenden Boerhaave zugefallen³⁾.

Die Beziehungen zwischen Scheuchzer und Boerhaave blieben trotzdem sehr freundschaftliche, Boerhaave empfing die von Scheuchzer empfohlenen jungen Leute wohlwollend und hielt durch sie den brieflichen Verkehr mit dem Zürcher aufrecht. Gegenseitiger Austausch von naturwissenschaftlichen Schriften und Pflanzensamen wird in den Briefen mehrmals erwähnt.

¹⁾ Scheuchzer, Naturgeschichte S. 294.

²⁾ *Lettres du Canton d'Appenzell à Dr. Scheuchzer* 1710—12 in 4 Mscr. H. 315 Zentralbibliothek Zürich. Die 6 Studentenbriefe Zellwegers sind auf dünnes, gelbes Papier mit kleiner, aber deutlicher Schrift geschrieben.

³⁾ Brief von *Wassenaer* an Scheuchzer 14. Mai 1709, in französischer Sprache aus Haag, Mscr. H. 314 S. 73. Brief des *I. Curators von Leiden* an Scheuchzer. Düsseldorf, 13. III. 1709. Mscr. H. 314 S. 75. *Wolf*, Biographien zur Kulturgeschichte. Zürich 1858 I. S. 225.

Die Universität Leiden stand im Rufe grosser Tüchtigkeit. Hier gewann Zellweger das gediegene Wissen, das ihm für den späteren ärztlichen Beruf eine vorzügliche Grundlage bot. Die geistige Kraft der medizinischen Fakultät war Boerhaave, „in welchem die späteste Nachwelt immer einen der grössten Aerzte, einen der grössten Genien und einen der grössten Menschenfreunde bewundern wird“¹⁾). Um von dem wertvollen Unterricht des Leidener Professors ein getreues und gewissenhaftes Bild für die Zukunft zu gewinnen, gab Scheuchzer seinen Schülern Ratschläge, wie sie ihre Collegienhefte führen sollen und wie man nach dem Gehörten kurze Notizen anfertigen könne²⁾.

Vom Juni 1710 bis April 1712 besuchte Zellweger die Universität, doktorierte 1713 und kehrte nach der Gewohnheit seiner Zeitgenossen über Paris nach der Heimat zurück³⁾.

Monsieur, mon très honoré Patron!⁴⁾

Ich habs, meiner Schuldigkeit zu observieren, nit underlassen wollen, meinem hochgeehrten Herrn Doctor unsere glückliche Ankunft allhier zu Leyden zu wissen zuthun, und meine Dankbarkeit vor so viele genossene Guthaten mit dissen wenigen Zeilen zuerkennen zugeben. Bezeüge derowegen sonderbare obligation vor die grosse Gunst und Guthaten, so ich von meinem HHrn. Dr. und ganzer verehrten Familie genossen hab, insbesonderheit aber auch vor die getreüe *Information*, welche mich die *Fundamenta zur Medicin und deren behörigen Wissenschaften* hat legen gemacht, so dass ich nun darauff, alss ein sicheres Fundament werde bauen können; Fehlet mir

¹⁾ Hirzel, Denkmal, S. 61.

²⁾ Sigerist, H. E. Albrecht von Hallers Briefe an Johannes Gesner 1728—1777. Abhandlung der Königl. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen, Mathem.-physik. Kl. N. F. Bd. XI, 2 Berlin 1923, Weidmann. S. 4—6.

³⁾ Brief an Scheuchzer vom 26. April 1712.

⁴⁾ Anrede und Schluss sind nach damaliger Sitte französisch gehalten. Später schrieb Zellweger nur noch in dieser Sprache (Briefe an Bodmer). Der Stil ist umständlich verschönert, die Sprache halb mundartlich, halb mit Fremdwörtern, besonders lateinischen und französischen Ausdrücken, vermischt. Am Text ist nichts geändert worden, die Orthographie des Originals wurde beibehalten.

aber nur an deme, dass ich nit tüchtig bin, disse erwissene Gunsten zu verschulden und meine obligation im Werk selbsten zuverstehen zugeben. Jedoch hoffe ich, mein HHerr Dr. werde mich nur sovil würdigen und jederzeit zeigen, obschon ich so weit dissmalen entfernt, worinnen ich einige angenehme Dienste erweissen könne, welches ich nun sovil desto mehr wünsche, damit ich selbigen Befehlen gehorsamst nachkommend, auch ein Zeichen meiner gegen meinem HHrn. Dr. tragenden Schuldigkeit, in der That selbsten, geben könne.

Vergangene Wochen habe ich Hrn. Prof. *Boerhaave*¹⁾ aufgewartet, welcher mich um soviel desto höflicher aufgenommen, weil ich mich einen discipulum von meinem Hrn. Doctor nennete, hat mir derowegen die Permission, seine Collegia privata in medicina theoretica et practica zu frequentieren gegeben (noch biss zu angehender Vacantz) jedennoch hatt ich wünschen mögen, dass ich mich meines Hrn. Dr. Recommendationschreiben hätte bedienen können²⁾.

Herr Boerhaave hat ein Catalogum plant. horti Lugd. Bat. aussgehen lassen, welches mein Herr Dr. samt einigen seminibus von Msr. Paul aus dem Engadeyn (welcher hier noch vor der Vacantz doctorieren wird) zu empfangen haben wird³⁾.

Hier werden des *Pitcarnii* opera omnia und öfters auch meines Hrn. Dr. Itinera Alpina vor 3 bis 4 hiessige

¹⁾ *H. Boerhaave* (1668—1738) geboren in Woerhout bei Leiden, studierte zuerst Theologie, dann Mathematik, Philosophie, Medizin und Naturwissenschaften. 1690 doktorierte er in Philosophie, 1693 in Medizin zu Leiden und wurde seinem Lehrer Drélincourt Mithelfer bei den praktischen medizinischen Kursen. *Sigerist*, S. 7.

²⁾ Daneben erteilte Boerhaave Privatinformationen in Chemie und Botanik und stand dem botanischen Garten vor. 1716 wurde er Nachfolger von *Bidloo* (1649 — 1713), Professor der Anatomie. Er führte den klinischen Unterricht, der im 16. Jahrhundert von Italien nach Holland verpflanzt wurde, weiter und brachte ihn zu führender Bedeutung. (Mitteilung von Herrn Dr. med. Sigerist, Privat-Dozent für Geschichte der Medizin an der Universität Zürich).

³⁾ Index plantarum quae in horto academico Lugduni-Batavorum reperiuntur. Boerhaave vermehrte den Bestand des Leidener botanischen Gartens von 3000 Pflanzenarten binnen 10 Jahren auf das doppelte. Ueber seine unermüdliche Tätigkeit als Botaniker berichtet *Sigerist* S. 6.

fl. verkauft, wann nun mein Hr. Dr. disser oder anderer Bücher manglet, so hat mein Hr. Dr. nur zu befehlen und mich wird man alle Zeit zu dienen bereit finden¹⁾.

Hr. Dr. Kisner zu Pfort habe den Brief übergeben, habe auch meines Hr. Vatters Brief, so durch die Hand meines Hrn. Doctors gegangen, empfangen²⁾.

Die Collegia publica habe ich, weilen ich noch nicht immatriculiert bin, bisshar nit frequentieret. Womit ich nebst einem gehorsambsten Empfehl an die *Frau Liebste*³⁾ und *Frau Mutter*⁴⁾ verbleibe

Leyden, den Juny 1710

Monsieur mon très honoré Patron
votre tres humble et tres obeissant
serviteur L. Zellweger.

P. S. Mein HHerr Doctor
pardoniere mir, dass ich mich disser Gelegenheit bediene,
und ihnen mit disser Antwort auff meines H. Vatters Brief
Mühe verursache.

* * *

Monsieur et tres honoré Patron!

Es wäre zwaren schon längsten meine Schuldigkeit gewesen, meinem HHrn. Dr. mit einem Schreiben aufzuwarten, weilen mir aber Theils die Gelegenheit jederzeit gemanglet, Theils andere Sachen mich verhindert haben, so hab ich solches biss jetzund versparen müssen.

¹⁾ Pitcairne, schottischer Arzt, 1625—1713, Professor in Leiden 1692, Lehrer von Boerhaave, kehrte 1693 nach Schottland zurück. Seine in Leiden edierten Werke sind: Ueber den Blutkreislauf 1693, Augenkrankheiten 1693, Von den Gesetzen d. Naturwissenschaften 1696.

Scheuchzer, Itinera alpina descriptio, Zürich 1702 und London 1708. 3 Bde. in 4. Jede Tafel der 2 ersten Bände trägt den Namen eines der Mitglieder der Royal Society, welche die Kosten des Druckes auf sich genommen hatten.

Wolf, Biographien, Zürich 1858 Bd. I S. 190 u. Anmerk. 20.

²⁾ Dr. Kisner aus Frankfurt, ehemal. Hausgenosse Scheuchzers.

Siegfried: Die beiden Scheuchzer. Aus den Verhandlungen der technischen Gesellschaft in Zürich 1852—53.

³⁾ 1697 verheiratete sich Scheuchzer mit Susanna Vogel, Tochter des Ratsherrn K. Vogel; sie schenkte ihm 7 Söhne und eine Tochter. Wolf I. S. 186. Vergl. Einleitung S. 1.

⁴⁾ Scheuchzers Mutter war eine Barbara Fäsi. Wolf I. S. 181.

Ich hatte mit sonderem Lieb von meinem Hr. Vatern vernommen, dass mein hochg. Hr. Dr. ihme einige Bücher vor mich überschicket, wofür ich sonderbare obligation bezeuge; wann etwan wass von dess *Gessneri operibus* meinem HHrn. Dr. an die Hand kommt, bitte ferner sovil Gutheit vor mich zu haben und es einzukaufen¹⁾. Ich werde hingegen jederzeit trachten, solches gegen meinen HHrn Dr. zu deinerieren und niemalen ermanglen, dero Befehlen gehorsambst nachzukommen.

Bey Hr. Boerhaave habe ich nunmehr 3 Collegia angefangen, 2 in medicina und das einte in chemia, das publicum frequentiere ich auch, in welchem er die Ordnung, die medicin zu tractieren zeiget, und über eine jede darzu behörige Wüssenschaften die besten Authores dictieret²⁾.

Auch halte ich eines in physica experimentali bey Hr. *Senguerd*, da die Experimenta gut, aber die Raisonnemens nicht taugen³⁾. Vor einigen Wochen ist ein Professor Juris hier gestorben, welcher der gemeinen Sag nach seinem Nachbarn Aepfel hat wollen von dem Baum nehmen und aber darüber zu Tod gefallen; ich hätte aber nur wünschen mögen, dass es an *Dekkers*, *Bidloo*⁴⁾ oder an einen kommen wäre, damit Hr. Boerhaave hätte succediren können und wir das Glück gehabt hätten, meinen HHrn. Dr. hier zu sehen, dann sonderbar in Historia naturali, physicis und mathematicis hier nichts zuthun ist⁵⁾.

¹⁾ Von den Werken des Naturforschers *Gessner* (1516—65) interessierten ihn der Catalogus plantarum, Zürich 1542, Compendium für Naturwissenschaften, Basel 1548, Bibliotheca universalis, Zürich 1545, Historia animalium, Zürich und Frankfurt 1551 und 1585; *Wolf* I. S. 15—42; *Studer*, Geschichte der physischen Geographie S. 96—106.

²⁾ Boerhaave führte seinen Schülern zweimal wöchentlich Kranke vor zu med. prakt. Besprechung.

³⁾ *Senguerdius* (1646—1724) wurde 1701 Professor der Physik in Leiden. *Von der Aa*, Biograph. Woorderboek der Nederlanden, Bd. 17, S. 614—15.

⁴⁾ *Fr. Deckers*, Professor der Medizin in Leiden. Ueber *Bidloo* S. 26, Brief vom Juny 1710. Anmerk. 2.

⁵⁾ Scheuchzer hoffte die durch den Tod *Hottons* freigewordene Professur für Naturwissenschaften zu erhalten, doch verlieh man sie Boerhaave, dem man den ersten freigewordenen med. Lehrstuhl versprochen hatte, um ihn der Leidener Universität zu erhalten. *Sigerist* S. 6.

Hiermit verbleibe ich nebst Versicherung meines gehorsambsten respects an meine hochgeehrte Frau Doctorin jederzeit

Monsieur et tres honoré Patron!

Leyden d. 4. Decembr. 1710

votre tres humble et tres obeissant serviteur L. Zellweger.

* * *

Monsieur et très honoré Patron!

Nachdem nun abermalen ein jahr zu Ende gelauffen, und wir ein neues angefangen haben, so erachte meine Schuldigkeit zuseyn, meinem Hochgeehrten Hrn. Doctern darzu zu felicitieren; wünsche derowegen und bitte von dem Geber alles Guten, dass er meinem HHrn Dr. zu den vergangenen noch unzählig viel Zukünftige hinzulegen und darinnen alle selbstverlangende Leibs- und Seelen-Prosperitaet, auch ein völliges Contentement zu allem vornemmen, verleihen wolle. Meines HHrn. Doctors wehrtes Schreiben samt einligenden Carten habe empfangen, vor welche meinem HHrn. Dr. gehorsambsten Dank abstatte und mit allem Fleiss jederzeit trachten werde, und vilfältiges Gute wiederum gegen meinen HHrn Dr. zu erwiedern¹⁾.

Von disen Carten habe ich eine Hr. Boerhaave (und die andere an *Hr. v. Meyenburg*²⁾) übergeben, welche ihm

¹⁾ Die von Scheuchzer herausgegebene Schweizerkarte entstand aus den einzelnen Plänen und Karten, die der Gelehrte auf seinen Reisen gesammelt. Die „Naturgeschichten des Schweizerlandes“ begann Scheuchzer 1705 und zwar auf eigene Kosten. *Wolf* I. S. 195 bis 196.

²⁾ Der vom Kaiser Joseph I. 1706 in den Adelsstand erhobene *J. J. v. Meyenburg*: Dr. med., hatte 2 Söhne:

a) *Joh. Martin* (1689—1743), 1714 Reichspostmeister der Fürsten von Thurn und Taxis, 1721 kaiserlicher Rat.

b) *Franz* (1690—1760), der 1750 Bürgermeister von Schaffhausen wurde.

Der Vater *J. J. v. Meyenburg* schreibt aus Wien einen lateinischen Brief an Scheuchzer, in dem er für alles dankt, was seine Söhne von ihm empfangen haben (16. April 1710). Mscr. H. 342, Zentralbibliothek Zürich. Beide *v. Meyenburg* waren Scheuchzers Schüler und lebten in der Familie wie der junge Zellweger, mit dem sie später auf der Hochschule in Leiden studierten.

J. M. v. Meyenburg bemüht sich 1718 in Wien, Scheuchzers Fossilien-Sammlung an einen Curiositäten-Liebhaber zu verkaufen. Briefe vom 16. Februar und 16. März. Mscr. H. 342.

sehr gut gefallen, und ihme auffs neue bezeugen gemacht, dass er eine grosse Estime gegen meinen Hr. Dr. trage, indem er auss denen, von meinem Hr. Dr. ausgegangenen Schriften ein unermüdeter Fleiss im Studieren, sonderbar aber Historia naturali, welche er auch liebet verspüret. Nachdem Hr. Boerhaave die charte lange Zeit betrachtet, so sagte er endlich, er könne nit begreifen, wie die Leut zwischen diesen Bergen leben können, noch wie man darüber reisen könne¹⁾.

Wegen den seminibus (Pflanzensamen) habe Hrn Boerhaave auch solicitiert, er sagte mir aber, dass er solche schon lange Zeit beysammen, aber noch keine Gelegenheit habe bekommen können, solche meinem HHrn Dr. zu überschicken, weilen ich aber eher darzukommen kann, alss Hr. Boerhaave, so wird ich solche bey erster Comoditaet, so sich ereignet, von Hr. Boerhaave empfangen und sie darnach meinem HHrn Dr. überschicken²⁾.

Es hat *Hook* ein Engländer ein neue Hypothese von den Lapid. Figurati auffgebracht, und besteht, wie ich vernommen, seine meistens darinnen, dass die marina mit dem wasser durch unterirdischen Canäle in die Erden geführt darinnen petrificieren und hernach vermittelst der Erdbidmen etc. auff die äussere Erden-Fläche gebracht werden³⁾. Die Hrn. v. Meyenburg und ich haben allzeit gehofft, das Glück zu haben, meines *HHr. Doctors Hrn. Bruder* noch bey der Armee in Flandern anzutreffen, indem wir den 26. August bey Bethune angekommen wir konnten ihn aber nit mehr finden⁴⁾.

¹⁾ Boerhaave war als Holländer an topfebenes Land gewöhnt.

²⁾ Als anregender Vorsteher der Zürcher gelehrten Gesellschaft der „Wohlgesinnten“ und correspondierendes Mitglied ausländischer Institute, versuchte Scheuchzer durch gegenseitigen Austausch von Briefen und Naturalien seine Kenntnisse zu bereichern und sein Naturalienkabinet zu ergänzen. *Wolf* I. S. 186 ff.

³⁾ *Hooke*, Robert (1653—1703), Professor der Mathematik in Gresham-College, beschäftigte sich mit Meteorologie, Physik und Naturwissenschaften. 1709 erschien von Scheuchzer eine Schrift über versteinerte Pflanzen, *Herbarium diluvianum*, 1716 veröffentlichte er ein Verzeichnis seiner Sammlung von Versteinerungen.

⁴⁾ *Joh. Scheuchzer* (1684 — 1738) wurde von seinem Bruder J. J. Scheuchzer in die Medizin und Naturwissenschaften eingeführt, studierte 1705 in Basel, wo er zum Dr. med. 1706 promoviert wurde. Als Militärarzt stand er 1710 in holländischen Diensten, machte

Meines Hr. Dr. Physica und Schweizer-Carte, wie auch Hr. Bruders Agrostographia helvet. werden nunmehr ohne Zweifel in den Druck kommen¹⁾.

Indessen bitte meinen Hrn. Dr. ihre Frau Liebste und Herrn Bruder meines gehorsambsten Respects zu versichern und ihnen in meinem Namen ein gutes Jahr anzuwünschen. Hiemit verbleibe nun, mich ferner in meines HHrn Doctors Gunst und Gewogenheit gehorsambst recommendierend, jederzeit

Monsieur et tres honoré Patron votre
tres humble et tres obeissant servi-
teur L. Z.

Leyden, 16. Januar 1711

Herr v. Meyenburg lass sich meinem HHrn. Dr. gehorsambst empfehlen und vor die überschikte Charte schönstens danken. Er sagt, sein Hr. Vatter seye in Schaffhausen ankommen, und werde sogleich wiederum nach Wien verreisen²⁾.

* * *

M., mon tres honoré Patron!

Weilen sich diese gute Gelegenheit an die Hand gegeben, so habe Hr. Boerhaave alsbald deswegen avertieret, welcher mir dann sogleich diese von meinem hochg. Hr. Dr. verlangten semina übergeben, die nun zu empfangen sind. Eben jetzt habe ich ein Büchlein gesehen, so wider Hr. Boerhaave ausgegangen, darin aller-

1712 den Toggenburgerkrieg als Arzt der Zürchertruppen mit, wobei er auch durch seine mathematischen Kenntnisse bei der Belagerung von Wil wesentliche Dienste leistete. Nach einem Wanderleben mit wechselnden Berufsarten bekam er beim Tode seines Bruders 1733 die Professur für Physik und die Würde des ersten Stadtarztes. *Wolf* I. S. 199 und Anmerkung 33. *Siegfried* S. 27–30.

¹⁾ 1708 gab Scheuchzer eiuen Teil seines botanischen Werkes, *Agrostographia*, heraus, 1719 folgte das Hauptwerk, *Agrost. Helvet.* Zürich in 4. welches zu den klassischen Büchern der Botanik gezählt wird. *Wolf* S. 199 und Anmerk. 33.

²⁾ J. J. v. Meyenburg bekleidete 1706 das Amt des Administrators des Reichspostamtes in Schaffhausen, 1712 Reichspostmeister, 1713 kaiserlicher Rat, 1717 vom Landgrafen von Hessen-Kassel zum Leibmedikus berufen, starb er 5 Wochen nach seiner Ankunft. Mitteilung von Dr. Henking, Stadtbibliothekar von Schaffhausen.

hand Injurien nicht allein wider ihn, sondern auch seine discipulos enthalten sind. Man sagt, dass Hr. Prof. *Bernoulli* von Basel hieher kommen und hier Prof. werden soli¹⁾. Hr. Dr. Patcenin hat sich auch eine Zeit lang hier aufgehalten und mit Hr. Pfr. Leonhard habe auch gesprochen. Hiermit verbleibe mich jederzeit in meines Hr. Doctors Gunst und Gewogenheit recommendirend

Mr. et tres honoré Patron votre tres
humble et obeissant serviteur

L. Z.

Leyden d. 26. Febr. 1711.

Bitte meinen gehorsamen Respect an dero Frau Liebste und Hr. Bruder zu vermelden. Hr. v. Meyenburg lässt sich an meinen Hr. Dr. dero Frau Liebste und Hr. Bruder schönstens empfehlen.

* *

Monsieur, mon tres honoré Patron !

Sobald ich dass vehehrteste von meinem HHrn Dr. empfangen hatte, so übergabe den Einschluss an Hern Professor Boerhaave, welcher hinwiderum mir befahl, meinen hochgeehrten Doctor seiner Freundschaft und Aestime zu versichern. Er verlangt sehr nach seminibus alpinis, um den hiesigen Hortum medicum mehr zu perfectionieren; macht sein Sach auch ziemlich gut in der Botanic, indem er Solches jemehr und mehr lehrent, und insonderheit ein vortreffliche Memoria hat, welche zu disser wüssenschaft das Nothwendigste ist²⁾. Dass

¹⁾ *Joh. Bernoulli* (1667—1748), Dr. med., seit 1705 bis zu seinem Tod Professor der Mathematik in Basel, als Nachfolger seines Bruders Jakob.

In seiner Autobiographie berichtet der Gelehrte: „En 1709 le célèbre Mr. Nood, prof. en droit à Leide me notifia par une lettre la mort de Mr. Volder son collègue, et me pria de la part de Mrs. les curateurs de l'université de Leide d'accepter la vocation qu'ils m'adresseraient à remplir la place vacant du défunt, mais j'y répondis en refusant cet honneur.“ Bernoulli stand in regem Briefwechsel mit den Brüdern Scheuchzer, es existieren 480 französische und lateinische Briefe aus den Jahren 1706—36. *Wolf* II. S. 85—87 und Anmerk. 28. *Allgem. deutsche Biographie* II. S. 474.

²⁾ Der botanische Garten in Leiden gehörte bald zu den reichhaltigsten der damaligen Zeit, weil Boerhaave durch seine zahlreichen Beziehungen von überall her Pflanzen und Samen bezog. *Sigerist*. S. 10 und Anmerk. 1.

wider Hrn Boerhaave aussgegangene Büchlein, werde mit erster Gelegenheit meinem HHrn. Dr. überschiken. Dass die Hrn. Ministri zu Zürich sich ein wenig wegen der Mathesi aussgelassen und insonderheit nichts neys haben wollen einführen lassen, habe von Hrn. Pfarrer Leonhard (welcher mir die Ehr angetan und zugesprochen hatt). so hier durchpassiert, zum Teil vernommen, so zweifle nicht dass disse *praelectio mathematica* Sie oder die jungen leut von ihren eingewurzelten Irrthümern nicht werde bekehrt haben¹⁾.

Es lasst hier ein Buchhändler Peter von der Aa „Les delices de la Suisse“ aussgeben, darmit er ein Landchart von der Schweiz auch verfertigen lasst; ich möchte desswegen wünschen, dass meines Hr. Doctors schon draussen wäre, zweifle nit, dass diser von der Aa mit seiner nit vill gewinnen sollte.

Den 29. Juny wird allhier *Hermannii* vormahlichen Botanices Prof. Cabinet verauctioniert werden, von deme der Catalogus schon gedruckt, wollte solchen auch von Herzen gerne meinem HHrn. Dr. überschickt haben, so er nit zu gross gewesen wäre oder sonst ein ander Gelegenheit gehabt hätte²⁾). Hr. Dr. Picinini hat sich schon ein zimliche Zeit hier aufgehalten, und verhofft meinen HHrn Drn. bald zusehen, jedeme er willens ist, eine Reysse zuthun, und durch Zürich auff Genf zugehen, indessen lasst er sich, wie auch Hr. v. Meyenburg schönstens meinem Hrn. Dr. und ganzen Familie befehlen. Der Author von den *delices de la Suisse* ist *Mr. Ruchat*, Pfarrer zu Aubonne bey Genf³⁾). In diesem Augenblick

¹⁾ Ueber die Umtriebe gegen Scheuchzer von Seiten der Chorherren in Zürich, die bei seinen freien Ansichten unausbleiblich waren, berichtet *Wolf* I. S. 225, und *Siegfried* S. 22 u. Anmerk. 26.

²⁾ *Hermann*, Paul (1646—95). Prof. der Botanik in Leiden und Direktor des botanischen Gartens, Herausgeber des „Catalogus horti accad. Lugd -Batav.“

³⁾ *Ruchat*, A. (1680—1750), Pfarrer in Aubonne, 1721 Prof. des belles Lettres in Lausanne, später Prof. der Theologie. *Les délices de la suisce*, Leiden 1710, enthalten in den ältern Ausgaben Kupferstiche, die aus Merians Topogr. und Scheuchzers Reisen entnommen sind. Das Werk erschien unter dem Pseudonym Gottlieb Kypeler de Münster. Trotz seiner Mängel, die Haller heftig tadelte, stand das Buch im 18. Jahrhundert in hohem Rufe und diente allen, die sich oberflächlich über die Schweiz orientieren wollten, als Hauptquelle. *Studer* S. 221, 222 und Anmerk. 2, und S. 310, 326—27,

ist Hr. Keller von Schaffhausen in den Examine pro Doctoratu begriffen, mit der Promotion aber wird er noch warten, biss die vacantz vorbey ist. So ich indessen capable bin, meinem Hhern Dr. oder Hrn. Bruder einige Dienste zuthun bitte mir nur, diss Glücke zugeben und zubefehlen, werde nit ermanglen, allen möglichen Fleiss anzuwenden, um solches zu verrichten. Mit disem verbleibe, mich jederzeit in meines HHrn. Doctors Gunst und Gewogenheit recommendierend

Leyden, den 16. Juny 1711.

Mr. et tres honoré Patron votre tres
humble et obeissant serviteur

L. Z.

Bitte mich gehorsambst an meines HHr Doctors
Frau Liebste, und Hrn Bruder zu empfehlen.

* * *

Monsieur tres honoré Patron!

Mit dissem Briefe komme meinen Hochg. Doctoren und Professor demütigst um Pardon zubitten dass ich nicht mit Schreiben aufgewartet und meine gehorsame Dienste öfters anpresentiert habe; hätte auch dissmalen die Frechheit nicht mehr nemmen dürfen solchess zethun, so mir die grosse Gewogenheit meines HHrn Doctors gegen mich sehr bekant gewesen wäre und ich nun meiner negligence überzeuget seynde ein vesten vorsatz genommen habe, solches widerum zu ersezen, so ich nicht allbereit dass Unglück habe und wegen schlechter Observierung meiner Schuldigkeit auss meines HHrn Doctors Gnade schon gefallen bin. Die Ursach aber dessen ware, weilen ich allezeit auff Gelegenheit gewartet habe, meinem HHrn Doctoren einige Dissertationes medicas, die des Lesens wol wehrt sind Catalogum mussaei Hermaniani¹⁾ zuüberschicken, die mir bissanhero noch aller Zeit gemanglet hat, hoffe aber dass inskünftige sich so etwass werde an die Hand geben, dass ich dann nicht manquieren werde, solches zu erfüllen. So mein Hr. Dr. kein microscopium hat, um die circulationem sanguinis zusehen, sollte ich wohl können mit aufwarten. Dass ein neue Pündtner-

¹⁾ Vergl. Brief vom 16. Juny 1711 Anmerk. 1.

Charte allhie in Holland von einem namens Simen ist gemacht worden, wird sonder Zweifel meinem HHrn Dr. auch schon bekannt seyn. So die grosse Schweizer-Charte herauss kommt, bitte meinen HHrn Doctorn gehorsamb, mir auch eine auf meinen Conto mit Gelegenheit zu überschicken. Dass Hr. Prof. *Muntiks von Utrecht*¹⁾ gestorben ist, wird auch schon bekannt seyn. Allhier in Leyden hat man 2 neue Professores gemacht einen Prediger von Rotterdamer, ein guter voetianer zum Prof. in der Theol. und Msr. *Bernhard*, autheur des *nouvelles de la Republique des Lettres* in der Philosophie und Mathematik²⁾. Sie können aber alle beyde besser *in der Kirchen* predigen alss auf der Catheder profitieren, werden dessentwegen auch von keinem Studenten aestimiert. Hr. *Keller* von Schaffhausen hat hier den gradum auf publice angenommen und *de vasorum Elasticitate* dissputiert, er ist nun noch zu paryss³⁾). Der ältere Hr. v. Meyenburg wird nun zu Wien noch bleiben, nachdem er auss Italien wiedergekommen ist. Neue Bücher in der Medicin etc. gibt es ziemlich vil, so mein HHr. Dr. verlangt ein Kleinen Catalogum davon zu haben, werde solchen überschicken. Meine Studia gehen allzeit noch ziemlich gut fort. Hoffe auch weil hier die beste Gelegenheit zu Theoria, Praxi, Chemia etc. was zu tun ist, noch in circa ein Jahr hier verbleiben und alsdaun, wie mein Hr. Dr. mir geraten hat, hier zu doctorieren und hernach mich nach Paryss zu verfügen⁴⁾.

¹⁾ *Munniks, Joh.*, studierte Medicin in Utrecht, später Prof. der Med. Anatomie und Botanik daselbst.

²⁾ *Bernhard, Jacques* (1658—1718), studierte in Genf, 1679 Pfarrer in der Dauphine, verliess Frankreich wegen seinen reformirten Ansichten, wurde in Holland Nachfolger von Valder als Prof. der Philosophie und Mathematik. 1699 Fortsetzer von Bayles *Nouvelles de la république des lettres*.

³⁾ *Hans Heinr. Keller* (1688—1750), promovierte am 17. Sept. 1711 in Leiden mit der „*Disputatio medica de vasorum elasticitate*“. Abhandlung ist gedruckt Lugd.-Bat. MDCCXI. Er wurde 1715 Prof. der Physik am Colleg. in Schaffhausen, 1719 Stadtphysikus, 1733 Grossrat, 1739 Zunftmeister, 1744 Seckelmeister und 1749 Ehrlicher. (Mitteilungen von Dr. Henking, Schaffhausen).

⁴⁾ Ueber das Dr.-Examen in Leiden berichtet *Sigerist*, S. 9 (anlässlich des Examens von Haller): „Der Candidate wird erst drey Mal untersucht, das erstemal heimlich und bey Nacht, dass wann er abgewiesen werden sollte, seine Ehre keinen Schaden litte. Das

Hrn. *Schalch* und *Burgauer* von Schaffhausen¹⁾ lassen sich meinem HHrn. Doctorn gehorsambst empfehlen. Die Dissertation de usu matheseos in Theologia, die mein HHr. die Gutheit gehabt hat zu überschicken, habe wohl empfangen, und selbige auch mit sonderlicher Lust durchlesen, bin auch höchstens davor obligiert und offeriere mich ferner jn allen Stucken zuzeigen, dass ich mir vor ein sonderliche Ehr schätze mich zu nennen

Mr. et très honoré Patron votre tres
humble et obeissant serviteur

L. Z.

Leyden d. 26. April 1712.

P. S. Die Hrn. v. Schaffhausen, Schalch und Burgauer haben an Monsr. Harris alles, wass sie von meinem HHr. Dr. hatten überschicket, wie auch etwas an Msr. *Woodward*²⁾. Meinen gehors. Respect an Fr. Liebste und Hrn. Bruder bitte meinen HHrn. Dr. meinetwegen zu vermelden.

andre Mal Tages, eine Stunde lange, muss er eine vorgelegte Krankheit erklären, und die Mittel namhaft machen, wobei ihm von allen Prof. Einwürfe geschehen. Das dritte Mal muss er einen Aphorismus aus Hippocrate erklären.“ Hierauf erlangte er das Recht, öffentlich zu disputieren, dann wurde er zum Dr. promoviert.

Am 31. August 1713, doktorierte der einundzwanzigjährige Zellweger, und disputierte „de nutritione animali“. *Hirzel* S. 62.

²⁾ *Kaspar Schalch*, geb. 1688, Dr. med., Sohn des Kasp. Oberstquartiermeister. Brief an Sch. v. 18. Juni 1721, Mscr. H. 342.

Joh. Burgauer, geb. 1689, stammte aus einer Familie, die sich seit Generationen der Heilkunde widmete. Doktorierte am 10. Juli 1714 in Utrecht mit der Diss. Theor. med. demonstr. aequalitem morb. int. et exter. Er starb wie Schalch unverheiratet. Todesdatum unbekannt. Briefe an Sch. v. 1710 und 1715, Mscr. H. 342,

Die brieflichen Beziehungen Sch. zu den Schaffhauser Intellektuellen, deren Lehrer und Freund er war, gestalteten sich überaus lebhaft, wie die Mitteilungen von *Harder*, *Peyer*, *Spleiss*, *Stockar*, *Waldkirch* und *Ziegler* in den Jahren 1678—1718 beweisen. Mscr. H. 342, Zürich, Zentralbibliothek.

Die Anmerkungen über die v. Meyenburg, Schalch und Burgauer vèrdanke ich der liebenswürdigen Bereitwilligkeit von Hr. Dr. *Heuking*, Stadtbibliothekar von Schaffhausen.

³⁾ *Woodward*, John, Dr. med., Prof. in Gresham-College 1665 bis 1728, hinterliess der Universität Cambridge seine reiche Fossiliensammlung und eine ansehnliche Stiftung.

Scheuchzer übersetzte sein Werk, *State of physik*, London 1718, ins Lateinische. Zürich 1722. Woodward war als Naturforscher bedeutender wie als Arzt. Sigerist S. 107, Anmerk. 1.